

Die Großwaldbrände des Jahres 1964 im Kreis Hoyerswerda¹

Von SIEGFRIED LANGE

Mit 1 Tabelle

Das Jahr 1964 wird mit seinen Großwaldbränden in der Geschichte unseres Kreises Hoyerswerda einen besonderen Schwerpunkt darstellen. Jährlich verlieren wir in der DDR (im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) 3 600 ha Waldfläche durch Vollfeuer (Lange, im Druck). Innerhalb von 3 Tagen, und zwar vom 17. 4. 1964 bis zum 20. 4. 1964, verbrannten im Kreis Hoyerswerda über 2 400 ha Wald. Bereits in diesem kurzen Zeitraum wurde zuzüglich des Kreises Senftenberg der durchschnittliche Jahresverlust der Republik fast erreicht.

Diese Großwaldbrände oder — wie es nach der forstlichen Terminologie bei Bränden über 100 ha exakter heißen müßte — *Katastrophenbrände* — sind neben den gewaltigen Umwälzungen, welche die Braunkohlenförderung und ihre Weiterverarbeitung mit sich bringt, ein entscheidender Standortfaktor des Kreises Hoyerswerda. Eine analytische Betrachtung dieser Situation ist auch im Rahmen dieses Symposiums über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz notwendig und lohnend, zumal die biotische und abiotische Sphäre durch Waldbrandkatastrophen direkt oder indirekt beeinflußt werden.

¹ Vortrag zum 2. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz in Görlitz 31. 10.—1. 11. 1964.

Rückblick

Derartige Katastrophen werfen zunächst die Frage auf, ob bereits früher einmal ähnliche Fälle im gleichen Gebiet entstanden. Darauf gibt VIETINGHOFF-RIESCH (1961) in seiner Monographie vom Oberlausitzer Wald ausführlich Antwort. Er berichtet zwar davon, daß sich die Waldbrandstatistik von Hoyerswerda erst von 1866 an konkret verfolgen läßt, deutet aber andererseits bereits im Abschnitt der „Brände bis zum Ende des 18. Jahrhunderts“ verschiedentlich an, das vorher in den Kiefernheiden, teils „um Weideflächen zu schaffen, Feinde und Raubtiere zu vertreiben“ u. a. m., Waldbrände in der Oberlausitz vorkamen.

1651 hat ein verheerendes Feuer die „Hoyerswerdaer Heide“ vernichtet (HAUPTSTAATSARCHIV DRESDEN). Diese Jahreszahl dürfte die erste urkundlich erwähnte Waldbrandkatastrophe im Raum Hoyerswerda angeben.

Einen kurzen Hinweis auf einen Brand im Jahre 1701 findet man bei FRENTZEL (1744). Demnach entstand am 21. Mai des Jahres 104 ein großes Feuer im sogenannten Teufelswinkel (heute Revier Neukollm und Leippe).

Andere Meldungen von Waldbränden sind im HOYERSWERDAER WOCHENBLATT der Jahre 1853 und 1863 und 1865 (2X) enthalten. Diese 3 bzw. 4 Meldungen waren die einzigen Notizen der genannten Zeitung im Zeitraum von 1843–1865. Sie sind immerhin eine Ergänzung zu der o. a. Feststellung, die Waldbrandstatistik von Hoyerswerda ließe sich erst seit 1866 konkret verfolgen.

In der Chronik der Stadt Ruhland (ERLÄUTERUNGSBAND 1960) findet man folgende Angaben: 1842: Außerordentlich heißer und trockener Sommer; große Wald- und Moorbrände entstanden. An gleicher Stelle wird von Großbränden 1893, 1903, 1908, 1909 und 1910 berichtet.

Einen Zuwachs der Gefährdung des Gebietes sah VIETINGHOFF-RIESCH im Bau der Eisenbahnlinien. So wurde die Linie Hoyerswerda–Horka 1874 in Betrieb genommen. Unzweifelhaft müssen die Brandursachen nach dieser Zeit auch unter dem Gesichtspunkt „Funkenflug“ betrachtet werden. Die funkenflug-mindernden Einrichtungen in den Schornsteinen der Lokomotiven und auch die sogenannten KIENITZschen Schutzstreifen an den Bahnlinien waren damals noch unbekannt.

Trotzdem ereigneten sich von 1866–1886 angeblich nur 24 Waldbrände, die auch nur eine ganz geringe Ausdehnung hatten. Die Revierverwaltung führte die Abnahme der Brände auf die 1 m breiten, streuentblößten Streifen beiderseits der Wege zurück, sowie auf die Bepflanzung der Wegränder mit Birken.

Auch die nächsten 20 Jahre (bis 1906) brachten wiederum nur 26 Brandfälle, von denen allerdings der vom August 1892 im Revier Geißlitz

153 ha und die Brände des trockenen Sommers 1893 165 ha vernichteten. Aus diesem Brand zog man die Lehre, die in Muskau schon 2 Jahre zuvor eingeführten Feuerwachtürme nun auch in Hoyerswerda einzuführen und legte außerdem 15 m breite Feuerschutzstreifen als Riegel durch die gefährdeten Bezirke. Jedoch teilten diese vielfach das Los der Wegeschutzstreifen und erwiesen sich, sobald sie nicht mehr verwundet wurden, eher als eine Erhöhung, denn als Drosselung der Waldbrandgefahr.

250 ha Waldfläche verbrannten am 7. und 8. Juli 1915 im Klosterforstrevier Neudorf bei Wittichenau. 120 ha davon waren Moorflächen, und da die Aufforstung nicht restlos gelang, versumpften große Flächen völlig.

Einen Brand im Revierteil Grünewald bei Guteborn mit 150 ha rechnet VIETINGHOFF mit zum Kreis Hoyerswerda, weil damals die Kreisgrenzen anders lagen als gegenwärtig. Bis 1952 umfaßte der Kreis Hoyerswerda auch das westliche Gebiet bis Ruhland und Ortrand.

Von 1927—1937 hatte der Staatsforst Hoyerswerda 51 Waldbrände zu verzeichnen. Aus diesem Ansteigen erkennt man einmal den zunehmenden Einfluß des Braunkohlenabbaues und zum anderen die wachsende Besiedlungs- und Verkehrsdichte.

Die Wirren des 2. Weltkrieges hatten vor allem 1945 eine große Auswirkung auf die Waldbrandgefahr im Kreis Hoyerswerda. Nach Aufzeichnungen der Forstangestellten des Staatl. Forstwirtschaftsbetriebes Hoyerswerda entstanden 1945 folgende Brände (über 100 ha):

Revier Uhyst	150 ha	Revier Lipsa	230 ha ¹
Revier Neustadt	240 ha	Revier Guteborn	151 ha ¹
Revier Riegel	145 ha	Revier Ruhland/Frauendorf	300 ha ¹

Die darauf folgenden Jahre waren ebenso waldbrandreich:

1946 Revier Weißkollm	120 ha	1947 Revier Weißkollm	140 ha
		Revier Peickwitz	350 ha
		Revier Riegel	307 ha

Die Tendenz blieb weiterhin steigend, da nun auch die Zündquellen progressiv zunahmen und durch Grundwasserabsenkungen infolge der Tagebaue eine weitere Gefährdung entstand.

1957 Revier Bluno	} 105 ha	1959 Revier Burg	} 1900 ha
Revier Sabrodt		Revier Dötschko	
Revier Neuwiese		Revier Burghammer	
	Revier Geißblitz		

¹ heute Kreis Senftenberg.

1960 Revier Burg	} 123 ha
Revier Burghammer	
Revier Weißkollm	

1963 verbrannten im Revier Weißkollm 163 ha.

Dies ist die Waldbrandgeschichte bis zum Jahre 1963 in nüchternen Zahlen, wobei nochmals bemerkt werden muß, daß ich nach 1945 nur die „Katastrophenbrände“ über 100 ha erfaßt habe. Was sich hinter diesen Zahlen verbirgt, vermögen nur wenige zu ermessen.

Das Jahr 1964

Die Waldbrände vom April 1964 sollten alles bisher Dagewesene übertreffen. In der Zeit von Freitag, den 17. 4. 1964, bis zum Montag, den 21. 4. 1964, wüteten folgende Brände:

Leippe	258,- ha
Burghammer	203,- ha
Koblenz	52,- ha
Skado	16,- ha
Hochkippe Spreetal	219,- ha
Siebanlage Bluno	382,- ha
Geißblitz	185,- ha
Neukollm-Klosterforst	1147,- ha
	<hr/>
	2462,- ha

In den anschließenden Monaten kamen noch mehrere Waldbrände hinzu. Bis zum 30. Juni traten im Bereich des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Hoyerswerda bereits 120 Waldbrände mit 3119 ha und einem Bestandesschaden von 2 642 000 MDN auf. Mit Abschluß der Waldbrand-saison 1964 müssen wir insgesamt 3351 ha als Verlust buchen.

Ursachen

WECK (1950) hat für die deutschen Waldgebiete 3 Gefahrenklassen geschaffen, wobei

- A Gebiete mit höchster Brandgefahr
- B Gebiete mit mittlerer Brandgefahr und
- C Gebiete mit geringer Brandgefahr

bedeuten. Die Kriterien für die Zuordnung zu einer der 3 Klassen sah WECK in der jährlichen Vollbrandfläche eines Gebietes, bezogen auf die Gesamtwaldfläche. Hoyerswerda gehört selbstverständlich zur Gefahrenklasse A, und wenn es noch eine Steigerung gäbe, vielleicht zur Klasse A⁵. Die Zentrale Sozialistische Arbeitsgemeinschaft Waldbrand der DDR bear-

beitet zur Zeit eine weitere Differenzierung unserer Waldungen. Im Komplex der Ursachen der Waldbrandgefährdung des Gebietes ragen die folgenden Einzelursachen heraus.

1. Standortfaktoren

Der Kreis Hoyerswerda gehört zum Oberspree-Bezirk im Gebiet des ostdeutschen Binnenlandklimas (ERLÄUTERUNGSBAND). Von N nach S und auch von W nach O vollzieht sich in unserem Raum ein Klimaübergang vom westlichen Meeresklima zum östlichen heißeren Binnenlandklima.

Die geringen Niederschlagsmengen im Frühjahr sind besonders zu erwähnen. Andererseits ist das Gebiet durch Dürre- und Trockenperioden gefährdet, deren Auswirkungen auf den Pflanzenwuchs infolge der mit dem Braunkohlentagebau verbundenen starken Grundwasserabsenkung verschärft werden. Beispielsweise findet man das Grundwasser im Revier Weißkollm in rund 10 km Entfernung vom Tagebau stellenweise bis in 20 m Tiefe abgesenkt.

Die Witterung in den Apriltagen 1964 ist wie folgt zu charakterisieren: Plötzlicher Anstieg auf unnormal hohe Temperaturen (18,6 °C), Steigerung der Windgeschwindigkeit (mit Böen) auf Werte bis zu 7,8 m/s (entspricht Windstärke 5). Absinken der relativen Luftfeuchte auf Tiefstwerte um 20%. — Fehlender Niederschlag im gesamten Zeitraum.

2. Bestockungsfaktoren

Die Gefährdung eines Gebietes ist umso größer, je höher der Anteil an brandgefährdeten Holzarten ist. In unserem Fall nimmt die Holzart Kiefer 41 000 ha von insgesamt 50 000 ha ein. Von diesen 41 000 ha sind wiederum 16 500 ha Bestände im gefährdetsten Alter der Kiefer von 1—40 Jahren. Diese Bestände sind zudem fast ausschließlich jahrelang streugenutzt und somit verarmt. Die weiträumige Verbreiterung der Heide (*Calluna vulgaris*) ist die floristische Auswirkung dieser ärmsten Kiefernbestände.

Inwieweit die Kohlenstaubablagerungen sich negativ auswirken, ist noch nicht voll geprüft. Es ist jedoch zu vermuten, daß auch sie gefahrerhöhend wirken.

3. Zündquellen

Wie in keinem anderen Gebiet durchqueren Eisenbahnen und Grubenbahnen unsere Wälder:

Eisenbahnen: 109 km in Waldgebieten

Grubenbahnen: 89 km in Waldgebieten

Staats- und Bezirksstraßen durchlaufen in 158,2 km Länge die Waldgebiete der Kreise Hoyerswerda und Senftenberg.

Die Braunkohlen- u. a. Industrierwerke besitzen ein Betriebsgelände von ca. 12 600 ha.

(Werte entsprechen dem Gesamtbereich des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Hoyerswerda.)

Starkstromleitungen, Ferngasleitungen, Autobahnen, Bohrpunkte, Übungsplätze, Erholungszentren und selbst Waldwege, welche zur Arbeitsstätte hinführen, sind weitere erschwerende Momente für die Waldbrandgefährdung des Gebietes. Nach dem Prozentanteil der einzelnen Brandursachen gilt die in Tabelle 1 dargestellte Reihenfolge.

Tab. 1 Analyse der Brandursachen im Staatlichen Forstbetrieb Hoyerswerda vom 1. 1. 1964 bis 30. 6. 1964

Ursache	Anzahl		Fläche		Schaden	
	Zahl	%	ha	%	MDN	%
1. Funkenflug DR	29	24,2	298,79	9,6	426 297,—	16,1
2. Funkenflug von Grubenbahn	10	8,3	730,10	23,4	671 447,—	25,4
3. Fahrlässiges Reisig- und Wieseabbrennen	4	3,3	1 342,42	43,0	1 023 405,—	38,7
4. Fahrlässigkeit bei Bauarbeiten	2	1,7	8,56	0,3	8 994,—	0,3
5. Rauchen	2	1,7	18,50	0,6	11 400,—	0,4
6. Lager- und Kochfeuer	2	1,7	0,24	0,0	286,—	0,0
7. brennende Kohleflöze	3	2,5	80,22	2,5	61 900,—	2,3
8. Ausbruch alter Moorbrände	4	3,3	4,42	0,1	635,—	0,1
9. glimmende Asche auf Ascheplätzen	2	1,7	2,01	0,1	370,—	0,0
10. Auspufffunken eines Kettenfahrzeuges	1	0,8	0,64	0,0	547,—	0,1
11. Riß einer Hochspannungsleitung	1	0,8	60,00	1,9	20 000,—	0,7
12. Reifenbrand am LKW	1	0,8	1,00	0,1	438,—	0,1
13. Blitzschlag	5	4,2	0,40	0,0	84,—	0,0
14. unbekannte Ursachen	54	45,0	571,45	18,3	416 345,—	15,8
Summe	120	100,0	3 118,75	100,0	2 642 148,—	100,0

Zusammenfassend zu den Ursachen ist zu sagen, daß im Kreis Hoyerswerda wie in keinem anderen Waldgebiet der DDR ein Komplex ungünstigster Faktoren wirkt, der gleichzeitig die höchste Waldbrandgefährdung bedeutet. Die Katastrophenbrände des Jahres 1964 sind die tragische Bestätigung dieser Situation. Trotz pausenlosem Einsatz von Menschen und Material (man spricht von 6000 Menschen, welche im Kreis Hoyerswerda im Einsatz waren) gelang es nicht, die Brände einzudämmen. Die Brände hatten wahrhaft katastrophale Entwicklung und überwandten in ihrer Laufgeschwindigkeit Wege, Wundstreifen von mehreren Metern Breite, ja oftmals wurden Entfernungen von 80–100 m vom Feuer übersprungen.

Folgerungen

Die immer wiederkehrenden Katastrophenbrände könnten bei fatalistischer Betrachtung die Meinung entstehen lassen, es lohne sich nicht, etwas dagegen zu tun.

Diese Meinung muß aber zurückgewiesen werden. Die Brandursachen zeigten uns, daß nahezu 90% aller Brände durch den Menschen bzw. seine technischen Einrichtungen verursacht werden. Das weist andererseits den Weg, wohin die ersten Bemühungen zu richten sind.

1. Eine immer wiederkehrende Brandschutzerziehung der Bevölkerung ist deshalb die Hauptaufgabe der Waldbrandverhütung im Kreis Hoyerswerda.

2. Hand in Hand damit müssen die waldbaulichen und forstschutztechnischen Maßnahmen intensiviert werden. Es genügt einfach nicht mehr nur „schmale Wundstreifen und Birkenstreifen als Umfassungen der Dickungskomplexe“ anzulegen. Die Beispiele der brandhemmenden Wirkung von Laubholzriegeln müssen sofort und umfassend angewendet werden. Jeder nur irgend laubholzfähige Standort ist dabei einzubeziehen. Die riesigen Dickungskomplexe sind durch holzleere Streifen bis 25 m Breite bzw. Wege und beiderseitig angrenzende Wundstreifen von je 3 m Breite aufzugliedern.

3. Die Erkundung des Brandausbruches und die Nachrichtenüberweisung zur Meldestelle müssen rascher vonstatten gehen. Hierbei geht noch wertvolle Zeit verloren; ebenso fehlt bei Großbränden den Einsatzleitungen häufig ein genauer Überblick.

Der Einsatz der neuen Technik in Form z. B. des Hubschraubers muß geprüft werden.

Das vorbeugende Aussprühen von Chemikalienlösungen in der Basis der 20%igen Lösungen vom Ammoniumphosphat an Bahnlinien oder an den Schwerpunkten ist zweckmäßig.

4. An der Verbesserung der Taktik muß gearbeitet werden. Die Einsatzleitungen müssen präzise und fachgerecht entscheiden und durch ein entsprechendes Stabstraining geschult werden.

Diese Hinweise sind nur ein Teil der notwendigen Folgerungen aus den Großwaldbränden des Jahres 1964. Alle Forstleute im Kreis Hoyerswerda haben mit neuem Mut begonnen, die Auswirkungen der Brände zu beseitigen.

Literatur

ERLÄUTERUNGSBAND zur Standortskarte, Institut für Forsteinrichtung und Standortserkundung Dresden 1960.

FRENTZEL, (1744): Historischer Schauplatz oder Chronike und Beschreibung der Königl. und Churf. Sächs. Stadt und Herrschaft Hoyerswerda. — Leipzig und Budißin 1744.

HAUPTSTAATSARCHIV Dresden, Coll. Schmidt, Oberlausitz. — Bd. II Nr. 3005.

HOYERSWERDAER WOCHENBLATT: Jahrgänge von 1843—1865.

LANGE, S. (1965): Lehrbucheil „Waldbrand“ im Forstschutzlehrbuch. — Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, im Druck.

VIETINGHOFF-RIESCH, Frhr. v. (1961): Der Oberlausitzer Wald. — Verlag Schaper, Hannover 1961.

WECK, (1950): Waldbrand, seine Verhütung und Bekämpfung. — Kohlhammer Verlag 1950 Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Forstmeister Dr. rer. silv. S. Lange,
Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb H o y e r s w e r d a

Verlag: Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG, Leipzig
Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany · Druckgenehmigung Nr. 105/37/65

III/14/8 VEB Graphische Werkstätten Zittau-Görlitz 0,5 1956